Dank Selbstorganisation zu einem angenehmen Lernklima

Autor(en): **Bignasca, Nicola**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **2 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-992154

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dank Selbstorganisation zu einem angenehmen Lernklima

Eine wichtige Kompetenz der Sportlehrer und J+S-Leiterinnen ist die Fähigkeit, mit Zielen, Planung, Information, Kritik und nicht zuletzt auch mit Ordnung, Regeln und Disziplin situationsangepasst umzugehen. Eine gute Selbstorganisation führt zu einem disziplinfördernden Sportunterricht, der einen positiven Einfluss auf das Lernklima und auf die Motivation sowohl der Lehrenden als auch der Lernenden ausübt.

Nicola Bignasca

Wenn wir Disziplinprobleme aus didaktischer Perspektive betrachten, sind sie das Resultat eines Zusammenspiels von Anforderungen, Lernbereitschaft, Leistungsfähigkeit, Befindlichkeit, äusseren Rahmenbedingungen und einer Reihe weiterer Faktoren. Wir möchten einige Prinzipien aufzeigen, die sich im Umgang mit Disziplinschwierigkeiten im schulischen und im ausserschulischen Sportunterricht bewährt haben. Diese Prinzipien sollen dazu beitragen, im Unterrichtsalltag wirksame Lösungen für Disziplinschwierigkeiten zu finden und dadurch die emotionale Befindlichkeit und die Motivation der Lehrenden und Lernenden zu fördern.

Die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen

Kinder und Jugendliche suchen mit einem Problemverhalten – wie beispielsweise der Missachtung von bestehenden Regeln oder Ungehorsam gegenüber der Lehrerin bzw. dem Trainer – oft nach Möglichkeiten, wie sie mit ihren Bedürfnissen umgehen können. Versuchen wir, die wichtigsten Bedürfnisse der Kinder im Sportunterricht kurz darzustellen.

Bedürfnis nach klarer Strukturierung

Der Sportunterricht muss gut vorbereitet und klar strukturiert sein. Die Informationen der Sportunterrichtenden über die Ziele und die verschiedenen Aktivitäten sind eine wichtige Orientierungshilfe und Motivation für Kinder und Jugendliche. Warum wurde dieser Inhalt gewählt? Was wird genau gemacht? Wie lange?

Bedürfnis nach Rhythmisierung

Zu hohe Anforderungen an die Aufmerksamkeit und die Konzentration der Kinder und Jugendlichen fördern unter anderem Unruhe, Abschweifen, Schwatzen und unkonzentriertes Arbeiten. Es ist deshalb empfehlenswert, die Lektion oder das Training in verschiedene Phasen zu gliedern, zu rhythmisieren. Nach Phasen konzentrierten Lernens werden Möglichkeiten der Entspannung und Erholung mit motivationsfördernden Spielformen (vgl. die Praxisbeilage) eingebaut. Dabei ist es besonders wichtig, die Kinder auf verschiedene Arten anzusprechen; sei dies auf kognitiver, emotionaler oder expressiver Ebene – jeder Aspekt der kindlichen Psychomotorik sollte berücksichtigt werden.

Bedürfnis nach Mitwirkung

Sportunterricht, der die Interessen und die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen einbezieht, fördert ihre Motivation und ihre Beteiligung. Durch individualisierende und differenzierende Lernformen wird die Lernbereitschaft und die Eigenverantwortung der Kinder und Jugendlichen zusätzlich gefördert. Eine wirkungsvolle und motivationsfördernde Strategie ist, die Kinder bezüglich der Wahl der Lerninhalte sowie der individuellen Leistungsmöglichkeiten in die Planung einzubeziehen.

Angemessene Regeln fördern das soziale Klima

Regeln sind im Sport wichtige Orientierungshilfen. Sie zeigen Kindern, Sportunterrichtenden und Eltern die Möglichkeiten und Grenzen für ihr Verhalten auf. Grenzen vermitteln auch Sicherheit. Im Kontext der Schule und des Sportvereins ermöglichen Regeln ein auf Respekt, Rücksicht, Verständnis und Verantwortung basierendes Zusammenleben, das die Rechte aller Beteiligten wahrt.

Gemeinsam Regeln aushandeln

Verhaltensregeln werden sinnvollerweise gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen ausgehandelt. Für bestimmte Bereiche sollten auch Eltern, Vereinsvorstandsmitglieder und eventuell weitere Betroffene einbezogen werden. Die Regeln sollten

- klar, verständlich und positiv formuliert sein;
- in der Turnhalle oder am Trainingsort klar sichtbar aufgehängt sein;
- regelmässig in Erinnerung gerufen werden.

Im Sportunterricht muss den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, das im Rahmen der Regeln gewünschte Verhalten auch zu lernen.

Gemeinsam Sanktionen bestimmen

Werden Regeln gemeinsam erstellt, sind alle Beteiligten mitverantwortlich, dass sie eingehalten werden. Treten Probleme auf, müssen diese gemeinsam angepackt und wenn nötig Sanktionen verhängt werden.

Folgende Grundsätze können bei der Handhabung von Sanktionen helfen:

- Zwischen leichteren und schwerwiegenderen Vergehen unterscheiden.
- Genau festlegen, welches Verhalten bestraft wird.
- Definieren, welche Regelübertretung zu welcher Sanktion führen kann.
- Würde und Selbstachtung der Kinder und Jugendlichen schützen.
- Verhindern, dass eine ganze Gruppe pauschal bestraft wird.
- Die Handhabung der Sanktionen planen, anstatt ad hoc abzusprechen.
- Sicherstellen, dass die Kinder – und weitere Beteiligte – die Sanktionen verstehen.

Kreative Lösungen sind gefragt

Meistens hat man im Unterrichtsalltag nicht genügend Zeit, ein Problem einmal aus einer anderen Sicht zu betrachten und alternative Handlungsstrategien auszuprobieren. Ein kreativer Umgang mit Konflikten kann jedoch zu verblüffenden Ergebnissen führen.

Probleme aus einer anderen Sicht betrachten

Wenn wir das Gefühl haben, dass wir einfach nicht mehr weiterkommen, dass wir uns in ein Problem geradezu festfahren, und wenn dann die ganze Reflexion und das gesamte Verhaltensrepertoire nichts mehr in Bewegung setzt, dann ist es nötig, das Ganze einmal anders zu anzupacken und umzudenken. Es nützt nämlich wenig, wenn wir in dieser Situation den «faulen» Kindern gegenüber unser Misstrauen ausdrücken. Wenn uns unsere Sichtweisen eines Problems und unsere Verhaltensmuster in einen Teufelskreis führen können, dann muss es doch auch möglich sein, durch eine Veränderung eben dieser Sichtweisen und Verhaltensmuster sogenannte «Engelsspiralen» – also Spiralen, die uns ermöglichen, die Welt wieder von oben zu betrachten, und die uns im Gegensatz zur Teufelsspirale den Weg zur Lösung des Problems zeigen – wieder in Bewegung zu setzen. Ein Lösungsversuch kann deshalb immer ein Anfang sein, eine negative Dynamik zu unterbrechen und in eine positive Dynamik umzupolen.

Prinzipien eines lösungsorientierten Ansatzes

Wir stellen nachfolgend Grundsätze für einen lösungsorientierten Ansatz im Umgang mit Konfliktsituationen in der Schule und im Sportverein auf:

- ***Wenn wir etwas ändern wollen, ändern wir etwas:*** Oft konzentrieren wir uns in Konfliktsituationen auf das störende Verhalten unseres Gegenübers. Wir sollten stattdessen mit Veränderungen bei uns selbst beginnen. Das Gegenüber kann sich nicht gleich verhalten, wenn ich mein Verhalten ändere.
- ***Geben wir dem Verhalten unseres Gegenübers eine andere Interpretation:*** Hinter jedem Verhalten können gute oder böse Absichten vermutet werden. Suchen wir möglichst auch nach positiven Deutungen für das Verhalten eines Kindes. So anerkennen wir prinzipiell seinen guten Willen und können gemeinsam Schritte in Richtung Lösung der schwierigen Situation suchen.
- ***Suchen wir nach gemeinsamen Zielen und Kooperation:*** Während Kritik und Verbote im Kind Widerstand hervorrufen und die Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden verschlechtern, kommt man durch Konzentration auf die positiven Ansatzpunkte wieder in Kontakt mit dem Kind und kann es zur Kooperation gewinnen.
- ***Konzentrieren wir uns darauf, was positiv ist und funktioniert:*** Sobald sich Ansätze in eine positive Richtung zeigen, werden diese aufgegriffen, hervorgehoben und verstärkt. Ausnahmen werden nicht als Ausnahmen betrachtet, sondern als erste erfolgreiche Versuche in eine positive Richtung.
- ***Setzen wir uns möglichst kleine, konkrete und überprüfbare Ziele:*** Man überfordert sich leicht und ist schnell frustriert, wenn man sich zu grosse Ziele setzt. Kleine Veränderungen ziehen oft weiter gehende Veränderungen nach sich.
- ***Es kann sinnvoller sein, die Situation anstatt das Verhalten zu ändern:*** Auffällig bzw. gestört sind nicht Menschen, sondern bestimmte Verhaltensweisen in bestimmten Situationen. Es ist wichtig, dem Kind aufzuzeigen, in welchen Situationen das Verhalten angebracht und sinnvoll ist, und in welchen eben nicht. m

« Wer sich ganzheitlich motivieren kann, erkennt Disziplin als Notwendigkeit! »

Allen, die ihr Wissen über dieses Thema noch vertiefen möchten, empfehlen wir die Lektüre folgender Publikation: **Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH): Disziplinschwierigkeiten gehen uns alle an! Ein Handweiser zum Umgang mit Disziplinschwierigkeiten in der Schule. Zürich, Verlag LCH, 1998.**